Wenn...

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 50

PDF erstellt am: **09.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wenn... wenn... wenn... wenn

Wenn in einigen Jahren die Weltraumfahrer in Richtung Mars, Venus oder zu anderen Planeten starten, werden ihre Flüge mehrere Monate, vielleicht Jahre dauern.

● Kleine Zeitung

Wenn die Psychotechniker und Psychiater herrschen würden – müßte man die Freiheit auf den Mond retten. ● E. H. Steenken

Wenn er schon nicht mit Raketen auf den Mond gelangt, dann versucht es der moderne Mensch mit Bierflaschen: Der jährliche Bierkonsum der Erde, in Halbliterflaschen abgefüllt, reicht 51mal von der Erde bis zum Mond.

● Basler Nachrichten

Darüber kann Chruschtschow lachen

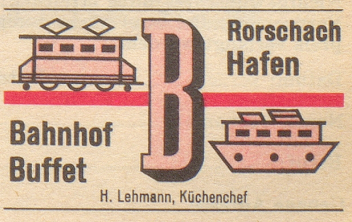
Auf dem Höhepunkt der Kuba-Krise, als sowohl die USA wie die USSR bereits ihre Land-, Luft- und Seestreitkräfte in Alarmzustand versetzt hatten und in der UNO der Galgenhumor einen Delegierten zum andern sagen ließ: «Donnerstag wird Uganda in die UNO aufgenommen werden – wenn es einen Donnerstag gibt», fand Nikita Chruschtschow Zeit für eine dreistündige Unterredung mit Mr. Knox, einem Vizepräsidenten der Westinghouse Electric Corporation. Dieser sah ein Bild von Karl Marx an der Wand und sagte spaßeshalber, auf dessen Bart anspielend: «Ich wußte gar nicht, daß Marx ein Kubaner war.» Dieser eher milde Witz verursachte einen unverhältnismäßig großen Heiterkeitsausbruch beim Herrn des Kremls. Vielleicht dachte Chruschtschow dabei an den ‹Kubanischen Karneval›, der gerade im großen Moskauer Zirkus lief, und an die Schauspieler, die zu kubanischen Weisen tanzten und mit Maschinenpistolen und wilden Bärten bewaffnet herumsprangen und nach Konterrevolutionären suchten. Wahrscheinlicher ist, daß er an das Gesicht seines getreuen Fidel Castro dachte, wenn dieser vernahm, welche Statistenrolle er ihm bereits zugedacht hatte. Das wäre ganz auf der Linie dessen, worüber Chruschtschow lachen kann.

Neben den russischen Sprichwörtern, die er so gerne zitiert, und bei denen man nie weiß, ob er sie nicht gerade für die Gelegenheit erfunden hat, liebt er es auch, die Konversation mit kleinen Geschichten zu würzen.

Eine seiner Lieblingsanekdoten betrifft die russische Geheimpolizei: «Die Truppen standen in Achtungsstellung in Reih und Glied. Jemand nieste in die Stille hinein. Der Chef der Geheimpolizei trat vor die Front und fragte: ‹Wer hat genossen?› Niemand meldete sich. Das erste Glied wird an die Kremlmauer gestellt und erschossen. Wieder fragt er, wer genossen habe. Keine Antwort. Das zweite Glied wird erschossen. Jetzt meldet sich aus dem Hintergrund eine zaghafte Stimme und sagt: ‹Ich habe niesen müssen.› ‹Gesundheit!› sagt der Chef der Geheimpolizei.» Fertig. Diese echt russische Geschichte kann Chruschtschow Tränen der Heiterkeit entlocken, obwohl er sich vollkommen bewußt ist, daß sie, wenn auch aus der Zarenzeit stammend, sich gerade so gut in jüngster Vergangenheit hätte abspielen können. Niemand weiß das besser als der, der im Auftrag Stalins die Ukraine ‹befriedet› hat.

Julian

Heinrich Gretler

erhielt am 2. Dezember als Anerkennung für seine hervorragenden schauspielerischen Leistungen den Hans-Reinhart-Ring

«Vo jetz a schpil ich nu na uf bessere Mischthüüffe!»